

PD Dr. Nina Maria WANEK
Universität Wien

Entmythologisierung eines Phänomens

Die Gesänge der sogenannten „Missa graeca“ aus byzantinistischer Sicht

Selten ist ein Forschungsgegenstand so widersprüchlich diskutiert worden wie die „Missa graeca“. Mit diesem Terminus werden die Ordinariumgesänge Gloria in excelsis, Credo, Sanctus und Agnus Dei bezeichnet, die sich mit griechischem Text in lateinischer Transliteration in westlichen Choralhandschriften des 9. bis 12. Jahrhunderts finden. Einerseits werden die Gesänge als Paradebeispiel für kulturelle Transferprozesse im Mittelalter zwischen Byzanz und dem Westen zitiert, andererseits als gekonnte Nachahmung graecophiler Mönche apostrophiert. Auch nach einer fast 150-jährigen Forschungsgeschichte teilt diese Frage die Forschungswelt in zwei Lager. Die westliche Forschungswelt wohlgemerkt, da die „Missa graeca“ bislang kaum von byzantinistischer Seite aus untersucht wurde.

Nach über vierjähriger Forschungstätigkeit wird die Vortragende auf die zahlreichen Mythen und widersprüchlichen Theorien eingehen, die sich um Herkunft, Entstehung und Ausformung der Missa graeca ranken und ihre Ergebnisse präsentieren: Besonderes Augenmerk wird auf die neue Datierung der Gesänge und deren (musik)historische Einordnung sowie auf die Schlüsse gelegt, die aus der Stellung der Gesänge in den einzelnen Handschriften und aus den Merkmalen der griechischen Texte gezogen werden können. Nicht zuletzt soll eine Antwort auf die zentrale Frage zur Diskussion gestellt werden: Sind die Melodien nun westlich oder byzantinisch?

Ort: Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien
1010 Wien, Postgasse 7, 1. Stiege, 3. Stock

Zeit: Mittwoch, 4. Dezember 2019, 18:30 Uhr

Anschließend wird zu einem Glas Wein gebeten! Eintritt frei.

Interessierte sind herzlich willkommen!